

## Kains Mal

„Zur Frage, ob es einen Gott gibt // natürlich gibts ihn - / so wie es Old Shatterhand / und Winnetou gibt; // nur dass für diese / keiner sich hinrichten lässt / und keiner tötet“ (5)

Christoph Janacs hat ein scharf umrissenes Programm, das sich quasi in jeder Zeile widerspiegelt. Es geht ihm als ausgebildeten Theologen um jene Sinnfragen, die wahrscheinlich während des Studiums aufgetaucht sind und ihn seither nie mehr losgelassen haben.

Für einen Leser abseits des religiösen Trips fallen naturgemäß einige Gedichte aus der Wahrnehmung, weil schlicht das Grundwissen über Propheten, Sprüche und biblische Konnotationen fehlt. Gut, den Kain kennt man noch, das ist der sogenannte böse Cop, aber sonst ist man dankbar um Anspielungen aus der realistischen Welt, wie es eben augenzwinkernd Winnetou und Old Shatterhand sind.

Die Sammlung Kains Mal ist wie ein Drama in fünf Akte zerlegt. I De Dubio / II Paradiesseitig / III Kuss und Kreuz / IV Sünde und Flut / V Einmal ist Kains Mal. In dieses Netz haben sich Gedichte unterschiedlicher Bauart verfangen, von der breiten Elegie über den schlanken Dreizeiler bis hin zu anekdotenhaften Sprüchen, wie sie auch in einem Erbauungsbuch stehen könnten.

„Frage // ist ein Paradies, in dem man sündigen kann, / noch ein Paradies?“ (23)

Der Umgang mit den lyrischen Heroen fällt manchmal grotesk aus. „Lazarus 1 // bleib wo du bist / häute dich nicht / bleib liegen // es lohnt sich nicht / zurückzukehren: // den der dich ruft / ruft schon der Tod“ (35)

Das ist überhaupt die Stärke dieser Gedichte und Marginalien, dass die Helden eigentlich alles falsch machen. „verlorener Sohn // nicht weil er fortging - / weil er wieder heimkehrte, ist er verloren“ (42) Diese paradoxen Erkenntnisse richten sich gegen allgemein gültige Lehrmeinungen und hebeln die biblische Welt mit einer einzig gut gestellten Frage aus, indem einfach das Gegenteil vorstellbar wird. „Manna // bedenke wohl: / nichts fällt / vom Himmel / das dich nicht / erschlagen könnte“ (43) Mitten in einen Block voller lyrischer Verdrehungen und Antipoden eines stabilen Weltbildes tauchen dann diese geheimnisvollen Weisheiten auf, denen man sich nicht entziehen kann. „Flüchtig // wo immer wir auch hinkommen / wir sind bloß Besucher, un- / willkommen wie plötzlich / aufkommendes Gewitter, / das hoffentlich bald wieder abzieht / und keine Schäden hinterlässt / [...]“ (63)

Christoph Janacs Marginalien-Band vermag es, große Dinge zu beschreiben, indem er Nuancen umdreht, Blatt für Blatt, Halm für Halm. Und plötzlich liegt es klar da, das gewendete Leben.

**Christoph Janacs:** Kains Mal. Gedichte und Marginalien.

Horn: Berger 2016. (= Neue Lyrik aus Österreich. Band 13). 64 Seiten. EUR 16,50. ISBN 978-3-85028-732-6.

*Christoph Janacs, geb. 1955 in Linz, lebt in Niederalm.*

Helmuth Schönauer 11/04/16